

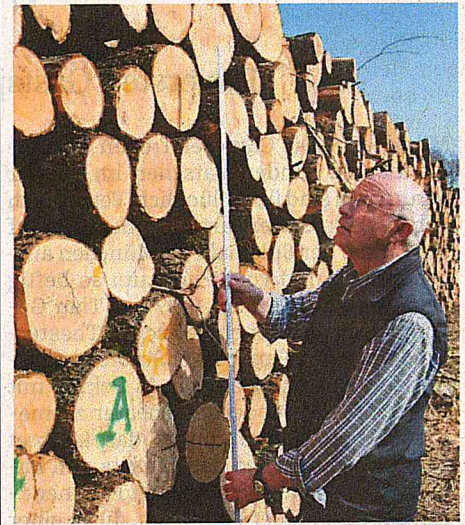
Süddeutsche Zeitung  
Wirtschaft in Bayern

## Pfeifen im Wald

Holzhändler wollen mit eigenem  
Verband ihre Marktposition stärken

**München** – Der Holzmarkt brummt, die Holzpreise sind nach wie vor auf Höhenflug. Für Fichte etwa werden weiter Spitzenlöse von hundert Euro und mehr je Festmeter erzielt. Das sind gut 30 bis 40 Euro mehr als noch vor zehn Jahren. Doch die Holzhändler in Bayern treiben Zukunftsängste um. Sogar so starke, dass sie einen neuen Interessensverband gegründet haben: die „Vereinigung der Rundholzhändler und Forstdienstleister“. Die neue Vereinigung soll dafür sorgen, dass die Branche im immer schärferen Konkurrenzkampf mit den Waldbesitzervereinigungen (WBV) und den Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) mithalten kann. Vor allem aber soll sie gegen den Schulterchluss zwischen staatlicher Forstverwaltung, WBV und FBG kämpfen. „Der Freistaat fördert die WBV und die FBG mit Millionenaufwand“, sagt Josef Ametsbichler. Der Holzhändler aus Emmering bei Ebersberg ist Chef der Vereinigung. „Das akzeptieren wir nicht, das hat mit Gleichberechtigung und Marktwirtschaft nichts zu tun.“

Bayern ist Waldland. Mit 2,5 Millionen Hektar ist deutlich mehr als ein Drittel der Landesfläche bewaldet. Davon sind 1,4 Millionen Hektar in der Hand von 700 000 privaten Waldbesitzern. Auf dem Holzmarkt sind die Verhältnisse sehr viel übersichtlicher. Den 137 WBV und FBG stehen landesweit gut hundert private Holzhändler gegenüber. WBV und FBG auf der einen Seite und der private Holzhandel auf der anderen konkurrieren miteinander um die ungefähr zehn Millionen Festmeter Holz, die in den Privatwäldern eingeschlagen werden. Inzwischen vermarkten die WBV und FBG bereits die Hälfte davon. Die Tendenz ist weiter steigend, sodass sich Ametsbichler und seine Kollegen zunehmend an den Rand gedrückt fühlen. Dabei sind die WBV und die FBG eigentlich Selbsthilfeorganisationen, welche die Waldbesitzer beraten und ihre Interessen vertreten sollen. „Wir können es nicht länger hinnehmen, dass WBV und FBG immer stärker am Markt agieren“, sagt denn auch Ametsbichler. Hinzu kommt, dass der Freistaat die WBV und FBG massiv mit Personal und Millionen Fördergeld unterstützt. Jede WBV hat Zugriff auf einen Förster, der sie in waldbaulichen Fragen berät und unterstützt. Bayernweit stehen dafür 55 Vollzeitstellen zur Verfügung. Außerdem erhalten die WBV und FBG drei Millionen Euro Zuschuss zu ihren Verwaltungskosten, für Maschinen oder Lagerstätten für Hackenschnitzel und als Prämien für die Holzvermarktung. „Dieser Personaleinsatz und die Millionenzuschüsse schnüren uns immer öfter das Geschäft ab“, sagt Ametsbichler. „Dagegen müssen wir was tun, sonst sind wir weg vom Fenster.“ CWS



Vorarbeiter: Josef Ametsbichler ist Chef der Vereinigung der Rundholzhändler und Forstdienstleister. FOTO: PETER HINZ-ROSIN